

## Analyse der Wirtschaftlichkeit ökologischer Betriebe in Nordrhein-Westfalen (NRW)

Petra Schöngens, Dr. Karl Kempkens

**Problemstellung/Ziele:** Die BSE-Krise und der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche haben in Deutschland zu veränderten politischen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft geführt. Seitdem wird der Ökologische Landbau insbesondere durch monetäre Anreize für die land- und gartenbaulichen Betriebe stärker gefördert. Viele bisher konventionell wirtschaftende Betriebe haben daraufhin auf Ökologischen Landbau umgestellt (in 2001 Zuwachs von über 50 %) und es ist absehbar, dass weitere folgen werden. Um diesen Betrieben nicht nur eine gute produktionstechnische sondern auch eine qualitativ hochwertige ökonomische Beratung zukommen zu lassen, bedarf es der Zusammenstellung und Analyse fundierter betriebswirtschaftlicher Daten. Durch vermehrte und differenzierte Untersuchungen im betriebswirtschaftlichen Bereich, können beispielsweise den Beratern Daten an die Hand gegeben werden, nach denen eine Einschätzung verschiedener Entwicklungsphasen nach der Umstellung der Betriebe auf Ökologischen Landbau besser möglich ist. Grundlagenforschung leistet hier ein vom Land NRW (Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW (MUNLV)), in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern NRW gefördertes Projekt. Ziel des Projektes ist es, ökonomische Betriebskennzahlen bestehender Ökobetriebe (Landwirtschaft und Gartenbau) zu erheben, aufzubereiten, zu analysieren und die Ergebnisse der Praxis, der Beratung und der Politik zur Verfügung zu stellen. Dabei steht zu Beginn des Projektes eine Analyse im Vordergrund, die der Frage nach der Wirtschaftlichkeit der Ökobetriebe in NRW nachgeht.

**Hypothesen:** Bei den meisten Ökobetrieben ist der Unternehmergewinn zu gering oder gar negativ. Sie verkaufen damit sich und ihr eingesetztes Kapital unter dem marktüblichen Wert. Zusätzlich erreichen viele Betriebe nicht die in der BMVEL-Testbetriebs-Buchführung veröffentlichten gewerblichen Vergleichslöhne. Auch die Eigenkapitalveränderung ist im Durchschnitt der Jahre zu gering, viele Betriebe bauen sogar Eigenkapital ab anstatt auf. Zusätzlich kommen viele ökologische Betriebe in akute Liquiditätsschwierigkeiten. Unter anderem entsteht durch einen zu hohen Kapitaldienst langfristig und bei einigen auch kurzfristig eine Finanzierungslücke, was zu erneuter Kapitalaufnahme und damit in einen immer schwieriger zu durchbrechenden Teufelskreis führt.

**Methoden:** Das im August 2001 gestartete Projekt wurde für zwei Jahre angesetzt. Es steht im engem Zusammenhang und Austausch mit weiteren Projekten bzw. Arbeitsgruppen, die vom Verband der Landwirtschaftskammern (VLK), bzw. über das Bundesprogramm Ökolandbau ins Leben gerufen wurden. Um einen ersten Überblick über die wirtschaftliche Situation der ökologischen Betriebe in Nordrhein-Westfalen zu bekommen, werden Buchführungsanalysen durchgeführt und Kennzahlen zur Liquidität, Stabilität und Rentabilität ausgewiesen. Alle Ökobetriebe in NRW sind aufgefordert, sich an den Auswertungen zu beteiligen. Zu unterscheiden ist die Vorgehensweise zwischen den landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben. Im Bereich des Gartenbaus besteht eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V. in Hannover. Hierzu werden die Buchabschlüsse der Betriebe anonymisiert in einen Erhebungsbogen übertragen und nach Hannover zur eigentlichen Analyse weitergeleitet. Die Kennzahlen gehen über einen Beratungsbrief mit Unterstützung der Betriebsberatung an die Betriebe zurück. Es

werden nicht nur Buchabschlüsse der Produktionsbetriebe, sondern auch des Vermarktungsbereichs (Handel) mit einbezogen. Zum jetzigen Zeitpunkt befinden sich 9 gartenbauliche Produktionsbetriebe, 5 Handelsbetriebe und 1 konsolidierter Betrieb in der Auswertung. Da sich die Betriebe noch in der Auswertungsphase beim Arbeitskreis Hannover befinden, fließen die Ergebnisse hier nicht mit ein. Sie werden im Vortrag nachgereicht.

Im **landwirtschaftlichen Bereich** werden von den jeweiligen Buchstellen die steuerlichen BMVEL-Abschlüsse über die letzten drei Jahre des landwirtschaftlichen Produktionsbetriebes als csv-Datei angefordert. Es wird eine computergestützte Auswertung bezogen auf die Kennzahlen durchgeführt. Die Betriebe bekommen diese Auswertung zugeschickt. Weiterer Beratungsbedarf wird von der Betriebsberatung gedeckt.

Bisher wurden die Wirtschaftsjahre 1998/1999 bis 2000/2001 ausgewertet. Hierzu liegen insgesamt 49 Betriebsbuchführungen vor. Da für eine aussagekräftige Analyse aber nur landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe herangezogen werden können, die schon aus der Umstellungsphase heraus sind und deren Abschlüsse auch mindestens über drei Jahre zur Verfügung stehen, befinden sich bisher nur 17 Betriebe in der Auswertung. Für eine statistisch aussagekräftige Analyse sollte die Stichprobe mindestens 4 – 5 % der Grundgesamtheit (in NRW gibt es über 1000 Ökobetriebe) betragen, wobei auch eine gleichmäßige Verteilung über Regionen und Sparten gegeben sein sollte. Statistisch korrekt gesehen ist also eine Auswertung für NRW mit dieser geringen Betriebszahl nicht möglich. Trotzdem werden hier erste Ergebnisse **in Form von Tendenzen** vorgestellt, die sich aber durch eine größere Stichprobe verändern können. Aus diesem Grund werden auch nur einzelbetriebliche Analysen durchgeführt und eine Mittelwertbildung über alle Betriebe in einem Jahr vermieden, da der Mittelwert nicht die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt. Auch kann eine Gruppenbildung nach Betriebsformen oder Regionen wegen der zu geringen Betriebszahl nicht durchgeführt werden. In der einzelbetrieblichen Analyse werden für jeden Betrieb und jedes Jahr die in der Tabelle dargestellten 5 Kennwerte berechnet. Die Kennwerte definieren sich nach dem Stuttgarter Programm (1996/1997). Sie werden anschließend auf ihre Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe hin überprüft. Hierzu werden folgende Prüfkriterien herangezogen:

*Tabelle 1: Verwendete Kennwerte und ihre Prüfkriterien*

<b>Rentabilität</b>	<b>Prüfkriterium</b>
Ordentliches Ergebnis/FamAK	Werden die in der BMVEL-Testbetriebs-Buchführung (BMVEL 2002) veröffentlichten gewerblichen Vergleichslöhne erreicht (ohne Betriebsleiterzuschlag)?
Zeitraumechter Unternehmergewinn	Werden alle eingesetzten Faktoren (Arbeit, Boden, Kapital) entlohnt?
<b>Stabilität</b>	<b>Prüfkriterium</b>
Bereinigte Eigenkapitalveränderung laut Bilanz	Können Finanzreserven für spätere Investitionen gebildet und Tilgungen abgedeckt werden?
<b>Liquidität</b>	<b>Prüfkriterium</b>
Langfristige Finanzierungslücke/-überschuss	Sind die Betriebe langfristig in der Lage, ihren Kapitaldienst zu tragen und bleibt noch ein Überschuss, z.B. für weitere Investitionen?
Kurzfristige Finanzierungslücke/-überschuss	Sind sie zumindest kurzfristig (unter Einbeziehung der gesamten Abschreibungen) in der Lage, ihren Kapitaldienst zu tragen?

Die vorgenannten Kennwerte stellen die wichtigsten Kriterien zu Beurteilung der Stabilität, Rentabilität und Liquidität eines Betriebes dar. Sie könnten noch um weitere ergänzt werden, dies würde die Einschätzung der Wirtschaftlichkeit nur noch mehr differenzieren. Die Prüfkriterien können alle mit ja oder nein beantwortet werden. Ziel ist es zu sehen, welche Betriebe in einem Wirtschaftsjahr welche Kriterien erfüllen und welche nicht. Zusätzlich wurde für jeden Betrieb das Mittel über die drei vorliegenden Jahre errechnet und auch darauf die Prüfkriterien angewandt, da langfristig insbesondere der Unternehmergewinn und die Bereinigte Eigenkapitalveränderung laut Bilanz im Durchschnitt der Jahre positiv sein sollten. Aus diesen Ergebnissen werden Aussagen zur Wirtschaftlichkeit der Betriebe abgeleitet. Die Betriebe sind im Durchschnitt 59 ha groß, die Größe variiert von 11 ha bis 117 ha. Da der tatsächlich geleistete Kapaldienst aus den Abschlüssen nicht hervorgeht, wird für die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ein Annuitätendarlehen mit zehnjähriger Laufzeit und 8 % Zinsen angenommen. Über den Annuitätenfaktor ergibt sich der durchschnittliche Kapaldienst.

**Ergebnisse/Diskussion:** Ziel der Analyse ist es, Aussagen zur Wirtschaftlichkeit der ökologischen Betriebe in NRW zu treffen. Dazu muss der Begriff „Wirtschaftlichkeit“ kurz definiert werden. Ein Betrieb arbeitet wirtschaftlich, bzw. aus ökonomischer Sicht nachhaltig, wenn er so viel Gewinn abwirft, dass er seine Entnahmen decken, seine Verbindlichkeiten tilgen und gleichzeitig noch Reserven für künftige Investitionen bilden kann. Anders ausgedrückt arbeitet ein Betrieb dann wirtschaftlich, wenn er rentabel wirtschaftet und dadurch auch dauerhaft liquide ist. Hieraus ergibt sich für den Betrieb gleichzeitig eine beständige Stabilität (Grill, J., 1993). Für die Analyse der Betriebe bedeutet dies, dass sowohl die Prüfkriterien zur Rentabilität, Stabilität als auch zur Liquidität positiv beantwortet werden sollten, um den oben genannten Anforderungen gerecht zu werden. Ist also (im Bereich der Rentabilität) der Unternehmergewinn größer Null, werden nicht nur die eingesetzten Faktoren Arbeit, Boden und Kapital marktgerecht entlohnt, sondern auch ein „Risikozuschlag“ für den Unternehmer erzielt. Der Unternehmergewinn sollte zumindest im Durchschnitt der Jahre positiv sein. Außerdem sollte ein Betrieb mindestens soviel Gewinn abwerfen, dass alle nicht entlohnten Arbeitskräfte einschließlich des Betriebsleiters, in etwa das gleiche, wie bei einer vergleichbaren gewerblichen Tätigkeit verdienen. Im Bereich der Stabilität ist insbesondere die Bereinigte Eigenkapitalveränderung laut Bilanz von Bedeutung. Sie sollte im Durchschnitt der Jahre positiv sein, denn nur so können Wachstumsinvestitionen nachhaltig finanziert werden, damit der Betrieb auf Dauer entwicklungsfähig bleibt. Zusätzlich muss der Betrieb zahlungsfähig, also liquide sein, um überhaupt seinen täglichen Geschäften nachkommen zu können. Dazu sollte langfristig ein Finanzüberschuss bestehen. Er zeigt dem Betrieb, dass er seinen bestehenden Kapaldienst tragen kann und zusätzlich noch Spielraum für die Aufnahme weiterer Kredite hat, bzw. Nettoinvestitionen zumindest z.T. selbst finanzieren kann. Besteht dagegen lang- oder sogar schon kurzfristig eine Finanzierungslücke, so bedeutet dies eine starke Gefährdung des Betriebes, denn er kann noch nicht mal den bestehenden Kapaldienst tragen, geschweige denn Rücklagen für Nettoinvestitionen bilden. Für eine aus ökonomischer Sicht nachhaltige Betriebsführung ist es also unumgänglich, dass sich alle genannten Faktoren positiv darstellen. Denn nur einem rentablen, liquiden und damit stabilen Betrieb ist es möglich, auf Preisschwankungen flexibel zu reagieren und den Strukturwandel positiv für sich zu nutzen. Bei der Analyse der 17 Ökobetriebe in NRW erfüllen 2 (11,8 %) im Durchschnitt der 3 Jahre alle Kriterien positiv. Dagegen gab es 4 (23,5 %), die im Durchschnitt keine der genannten Kennzahlen positiv belegen können. Alle anderen Betriebe (64,7 %) erfüllen die geforderten Voraussetzungen nur teilweise.

Rentabel, aber weder stabil noch liquide, waren im Durchschnitt ihrer 3-jährigen Ergebnisse nur 2 Betriebe (11,8 %). Dies bedeutet, dass sie zwar ihre eingesetzten Faktoren entlohnen können, aber ihr Gewinn letztendlich nicht reicht, um Entnahmen und Tilgungen zu decken und Rücklagen aufzubauen. Auch konnten 8 der 17 Betriebe (47,1 %) im Durchschnitt eine positive Bereinigte Eigenkapitalveränderung laut Bilanz vorweisen. Da sie aber weder rentabel wirtschaften noch langfristig liquide sind, kann sich diese positive Eigenkapitalveränderung dauerhaft nicht behaupten. Langfristig liquide, also einen langfristigen Finanzüberschuss vorweisen konnten 1998/99 29,4 % (5 Betriebe), 1999/2000 35,3 % oder 6 Betriebe und in 2000/2001 4 Betriebe (23,5 %). Dies bedeutet, dass nur ein geringer Teil der Betriebe langfristig in der Lage ist, die laufenden Zahlungsverpflichtungen aus dem erwirtschafteten Gewinn zu finanzieren. Der Grossteil der analysierten Betriebe zehrt die für Ersatzinvestitionen benötigten Abschreibungen z.T. auf, was sie langfristig zu einer höheren Fremdkapitalbelastung zwingt. Zu einer kurzfristigen Finanzlücke und damit zu einem akuten Zahlungsproblem, kam es 1998/99 auf 9 Betriebe (52,9 %), in 1999/2000 auf 8 Betrieben (47,1 %) und in 2000/2001 auf 11 Betrieben (64,7 %). Diese Betriebe verbrauchen zusätzlich ihre gesamten Abschreibungen zum Begleichen von Entnahmen und Tilgungen und finanzieren meist den restlichen Fehlbetrag über die Aufnahme weiterer Kredite. Durch das zwangsläufige Auflaufen immer neuer Verbindlichkeiten sind diese Betriebe – je nach Höhe des Fremdkapitals - mehr oder weniger stark gefährdet. Ursachen für Schwächen im Bereich der Rentabilität sind meist in zu geringen Erträgen oder zu hohen Aufwendungen und damit letztendlich in einem zu niedrigen Gewinn zu suchen. Schwächen im Bereich der Stabilität basieren auch oft auf einem zu niedrigen Gewinn, aber zusätzlich auf zu hohen Entnahmen. Unter diesen Aspekten leidet dann gleichzeitig die Liquidität der Betriebe. Hinzu kommen noch sehr hohe Fremdkapitalbelastungen: 6 Betriebe, d.h. 35,2 %, müssten im Durchschnitt der drei Jahre bei Ablösung des gesamten Fremdkapitals einen Teil ihres Bodens und/oder ihrer Gebäude mit veräußern. Die Betriebe werden durch ihren zu hohen Kapitaldienst in Zahlungsschwierigkeiten gebracht.

Es ist darauf zu achten, dass diesen Ergebnissen die steuerlichen Buchführungsdaten zu Grunde liegen, dem ermittelten Gewinn also steuerliche Bewertungen (Bestandsveränderungen, Privatentnahmen, Sonderabschreibungen usw.) vorausgehen. Weiterhin wurden bei der Berechnung der Finanzüberschüsse bzw. –lücken nur die Verbindlichkeiten gegenüber den Kreditinstituten berücksichtigt. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und weitere, insbesondere kurzfristige Verbindlichkeiten wurden nicht berücksichtigt, so dass sich der Finanzüberschuss noch verringern bzw. die –lücke noch erweitern kann. Ausserdem können anhand der vorliegenden Daten keine Aussagen über das Gesamteinkommen der bäuerlichen Familien gemacht werden. Daher wird nur die Situation des landwirtschaftlichen Betriebes alleine beurteilt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass die oben genannten Zahlen nur **Tendenzen** wiedergeben, da eine statistisch absicherbare Aussage wegen einer zu kleinen Stichprobe nicht möglich ist.

**Fazit:** Im Rahmen eines vom Land NRW und der Landwirtschaftskammern finanzierten Projektes werden ökonomische Betriebskennzahlen bestehender Ökobetriebe über einen Zeitraum von 2 Jahren ausgewertet und analysiert. Bislang wurden erst 17 Betriebe mittels einer Buchanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Vielzahl der Betriebe die erforderlichen Zielkenngrößen nicht erreicht. Die Ausweitung und Differenzierung der Erhebungen soll wichtige Hinweise für bereits bestehende und noch umstellende Ökobetriebe liefern.

**Literaturangaben:** Grill, J. (1993): Buchführung in der Landwirtschaft, in: Die Landwirtschaft, Band 4: Wirtschaftslehre, 10. Auflage, BLV Verlagsgesellschaft München, S. 319 ff  
BMVEL (Hrsg.), (2002): Buchführungsergebnisse der Testbetriebe, Bonn, S. 121  
Arbeitsgemeinschaft „Buchführungsstatistik“ der Länder (1996/97): Stuttgarter Programm

## **Bibliographische Angaben zu diesem Dokument:**

Schöngens, Petra und Kempkens, Karl (2003) Analyse der Wirtschaftlichkeit ökologischer Betriebe in Nordrhein-Westfalen (NRW) [Analysing the profitability of organic farms in North Rhine-Westphalia]. Beitrag präsentiert bei der Konferenz: 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau "Ökologischer Landbau der Zukunft", Wien, 24.2. - 26.2.2003; Veröffentlicht in Freyer, Bernhard, (Hrsg.) Ökologischer Landbau der Zukunft, Beiträge zur 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau, Seite(n) 317-320. Universität für Bodenkultur, Wien - Institut für ökologischen Landbau.

Das Dokument ist in der Datenbank „Organic Eprints“ archiviert und kann im Internet unter <http://orgprints.org/00001995/> abgerufen werden.